

PRESSENOTIZ

Analyse der globalen Wachstums- und Produktivitätsverlangsamung

Das Wirtschaftswachstum in den entwickelten Ländern ist seit der globalen Finanzkrise anhaltend schwach. Als Erklärungen werden dabei vor allem makroökonomische Faktoren, die Rolle der Geld- und Finanzpolitik oder Veränderungen in der Dynamik des Handels und der globalen Integration der Produktion hervorgehoben.

Eine heute vom Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiv) veröffentlichte Studie kommt zu dem Schluss, dass eine Abschwächung des allgemeinen Produktivitätswachstums und der IKT-Investitionen eine weitere wesentliche Ursache für das anhaltend geringere Wachstum in den letzten zehn Jahren darstellt.

Im Rahmen der Studie hat das wiiv im Auftrag der EU Kommission eine Datenbank (EU KLEMS) mit detaillierten Informationen über Wachstums- und Produktivitätsfaktoren auf gesamtwirtschaftlicher und Branchenebene erstellt (die Datenbank ist unter www.euklems.eu verfügbar). Unsere Ergebnisse und die vielfältigen Herausforderungen, denen sich die Weltwirtschaft derzeit gegenüber sieht, deuten darauf hin, dass eine Rückkehr zu ähnlichen Wachstumsraten wie vor der Krise in den kommenden Jahren unwahrscheinlich ist.

Die wichtigsten Schlussfolgerungen der Studie lauten wie folgt:

- › *Das BIP- und Produktivitätswachstum war in der Nachkrisenzeit in der EU und den USA deutlich geringer als vor 2008. Beide haben in Japan leicht zugenommen, allerdings ausgehend von einem niedrigeren Niveau.*
- › *Die Hauptfaktoren für die Verlangsamung sind niedrigere Wachstumsbeiträge aus der Multifaktorproduktivität (MFP) und den materiellen und immateriellen Vermögenswerten für Information und Kommunikation (IKT).*
- › *Das Wachstum in der EU wurde viel weniger stark von IKT-Investitionen und Forschung und Entwicklung getrieben als in den USA und Japan.*
- › *Traditionelle Wachstumstreiber wie Multifaktorproduktivität, Qualifikationen und Investitionen in Sachanlagen erklären nach wie vor den größten Teil des Wachstums. Da diese traditionellen Treiber jedoch nach wie vor – im Vergleich zu der Dynamik vor der Krise - schwach sind, wird die Rolle von Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (einschließlich Software und Datenbanken, Forschung und Entwicklung und andere innovative Potentiale und wirtschaftliche Kompetenzen) relativ immer wichtiger.*

Verlangsamung des BIP-Wachstums reflektiert schwächeres Wachstum der Multifaktorproduktivität und von Kapital

Ein wesentlicher Bestandteil der Verlangsamung des Wachstums nach der Krise ist die Schwäche der Multifaktorproduktivität (MFP; siehe Abbildung 1 unten). Wir stellen fest, dass das durchschnittliche jährliche MFP-Wachstum, einschließlich der Veränderungen in der Zusammensetzung der Arbeitskräfte, in der EU-15 von etwas über 1% auf 0,75% und in den USA von 1% auf 0,5% zurückgegangen ist. In den EU-NMS war die Verlangsamung noch stärker, von 4% in der Vorkrisenzeit auf 2,5% in den Jahren 2010-17. Nur Japan verzeichnete ein höheres MFP-Wachstum, von 0,5% im Jahr 2000-06 auf mehr als 1% in der Zeit nach der Krise. Dabei ist zu beachten, dass die Kausalität zwischen MFP-Wachstum und der Gesamtwachstumsperformance in beide Richtungen gehen kann, d.h. dass die Verlangsamung des Produktivitätswachstums durchaus auch die Folge und nicht die Ursache für ein schwächeres Gesamtwachstum sein könnte.

Wir identifizieren ein ähnliches Muster bei der Berücksichtigung von Wachstumsraten für die Arbeitsproduktivität, so dass wir uns auf Veränderungen bei der Änderung der Kapitalintensität (Kapitalbestände im Verhältnis zur geleisteten Arbeitszeit) konzentrieren können. Abbildung 2 zeigt, dass in der Zeit nach der Krise der Beitrag des Wachstums der Kapitalintensität stark zurückgegangen ist, insbesondere bei Nicht-IKT Kapital.

Die digitale Revolution hat an Fahrt verloren

Hinsichtlich der Wichtigkeit von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) und immaterielle Vermögenswerte identifizieren wir drei wichtige Fakten in Bezug auf die Wachstumsdynamik.

Erstens ist die Bedeutung von materiellen (Hardware) und immateriellen (Software und Datenbanken) IKT-Investitionen deutlich gesunken und hat in Japan sogar leicht negativ zum Wachstum beigetragen. Ob dies darauf hindeutet, dass die "digitale Revolution" (die in den 1950er Jahren begann und sich in den 1990er Jahren beschleunigte) an Fahrt verloren hat, oder ob wir vor einem [Wiederaufleben des "Solow-Paradoxons"](#) stehen, ist noch zu klären

Zweitens erwies sich die Rolle der "sonstigen" immateriellen Vermögenswerte – Forschung- und Entwicklung und andere innovative Potentiale, sowie wirtschaftliche Kompetenzen - als stabilerer Faktor, mit ähnlichen Beiträgen zum Wachstum vor und nach der Krise. Daher hat sich die relative Bedeutung dieser immateriellen Vermögenswerte etwas erhöht.

Drittens stellen wir fest, dass IKT und immaterielle Vermögenswerte insgesamt etwa 10-15% des gesamten Wachstums ausmachen. Somit erklären die "klassischen" Wachstumstreiber (MFP und Arbeitsqualität, materielle Investitionen) nach wie vor den Großteil der wirtschaftlichen Dynamik.

Aus europäischer Sicht zeigen diese Ergebnisse auch die geringere Rolle der Investitionen in materielle und immaterielle IKT (und teilweise Forschung und Entwicklung) in der Vorkrisenzeit. Zwar ist die EU Japan und den USA ähnlicher geworden, allerdings aufgrund einer Abschwächung der Wachstumsbeiträge dieser Faktoren in den letztgenannten Ländern und nicht einer stärkeren Dynamik in Europa.

Zukunftsansichten und politische Notwendigkeiten

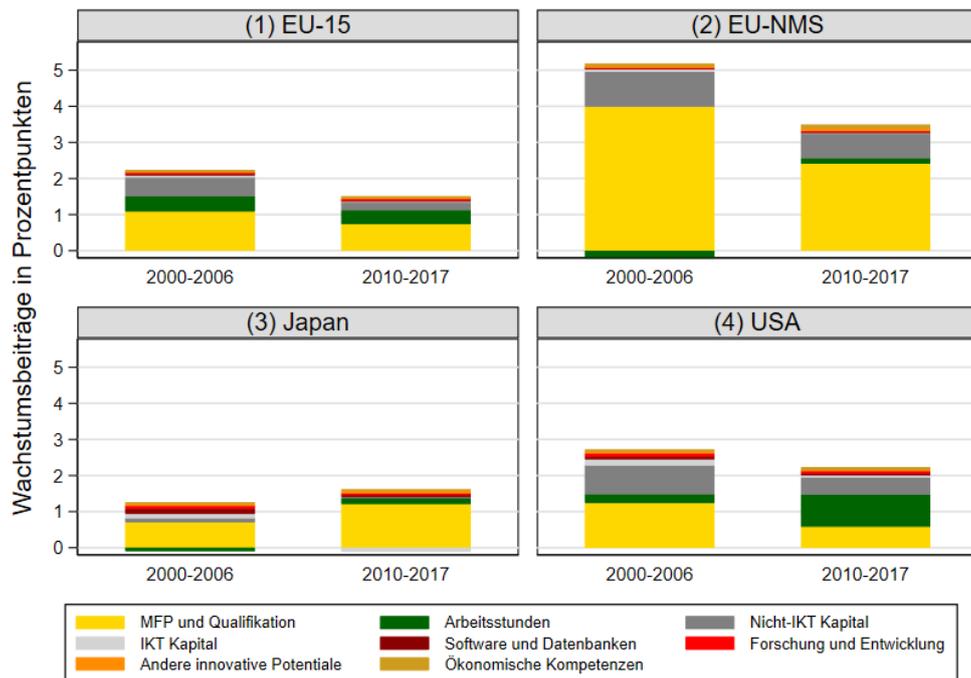
In Anbetracht der schwachen Performance der oben genannten Ökonomien für 2010-2017 kommen wir zu dem Schluss, dass auch die kurz- bis mittelfristigen Aussichten nicht unbedingt rosig sind. Der Konjunkturzyklus hat sich nach unten verschoben, und die Weltwirtschaft steht vor großen Herausforderungen, darunter einer Verlangsamung des chinesischen Wachstums (das etwa ein Drittel des globalen Wachstums ausmacht), protektionistischer Tendenzen im Welthandel sowie allgemeinen makroökonomischen Bedingungen. Unsere Forschung unterstützt die bestehenden Forderungen nach einer starken politischen Antwort auf die aktuelle Situation. Das betrifft unter anderem die [Aufrechterhaltung und Stärkung der globalen Institutionen und Vorschriften](#). Darüber hinaus sehen wir die Notwendigkeit und den Spielraum für fiskal- und geldpolitische Maßnahmen zur Bewältigung künftiger Herausforderungen, einschließlich Umweltfragen und - insbesondere für Europa - [demographischer Herausforderungen, die mit einem höheren Produktivitätswachstum](#) bewältigt werden könnten.

Kontakt:

Robert Stehrer (+43 1) 5336610 – 47
Veronika Janyrova (+43 1) 5336610 – 53

stehrer@wiiw.ac.at
janyrova@wiiw.ac.at

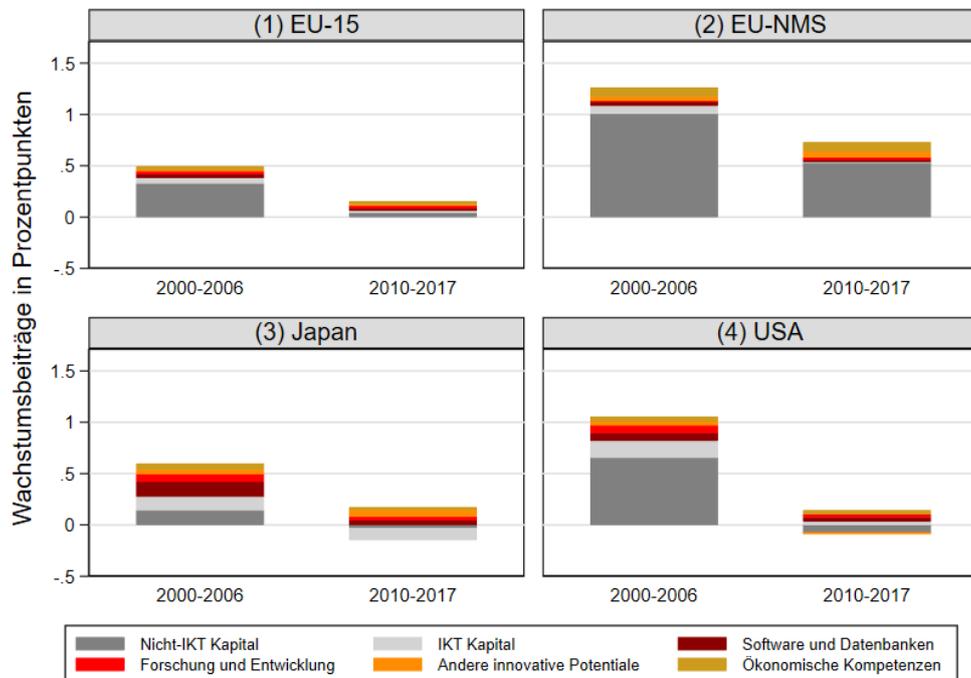
Abbildung 1 / Wirtschaftswachstum vor und nach der Krise



Bemerkung: EU-15 inkludiert AT, BE, DE, DK, EL, ES, FI, FR, IE, IT, LU, NL, PT, SE, und UK; EU-NMS inkludiert BG, CZ, EE, HU, LT, LV, RO, SI, und SK; Japan 2010-2015.

Quelle: EU KLEMS Release 2019.

Abbildung 2 / Wachstum der Stundenproduktivität und Änderung der Kapitalintensität

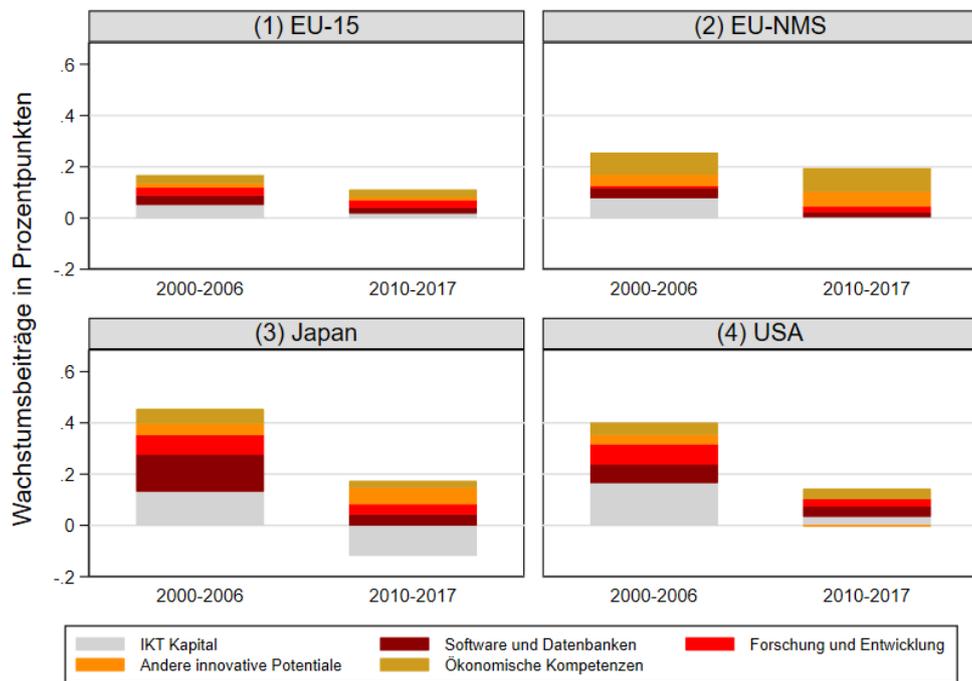


Bemerkung: EU-15 inkludiert AT, BE, DE, DK, EL, ES, FI, FR, IE, IT, LU, NL, PT, SE, und UK; EU-NMS inkludiert BG, CZ, EE, HU, LT, LV, RO, SI, und SK; Japan 2010-2015.

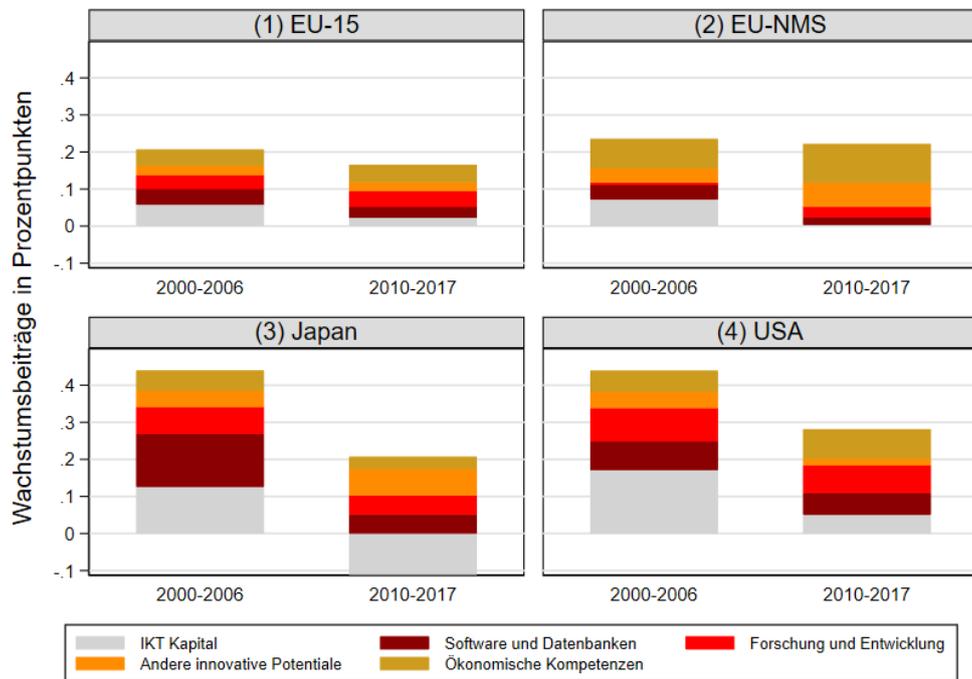
Quelle: EU KLEMS Release 2019.

Abbildung 3 / Wachstumsbeiträge von IKT und immateriellem Kapital zum ...

.... Wachstum der Stundenproduktivität



... Wirtschaftswachstum



Bemerkung: EU-15 inkludiert AT, BE, DE, DK, EL, ES, FI, FR, IE, IT, LU, NL, PT, SE, und UK; EU-NMS inkludiert BG, CZ, EE, HU, LT, LV, RO, SI, und SK; Japan 2010-2015.

Quelle: EU KLEMS Release 2019.